

stadt und Königgrätz, Theresienstadt und Leitmeritz, Königstein und Pirna, Dresden und Meissen, Torgau und Wittenberg, Magdeburg und Hamburg, Altona und Glückstadt, und viele alte Schlösser spiegeln ihre Mauern und Thürme in den Fluten der Elbe. Das Sachsenland, die Börde, die Wische, das alte Ditmarscher Land und viele schöne, grüne Werder im Strome bezeugen die grosse Fruchtbarkeit der Thalaue. Am untern Laufe des Stromes hat man zur Abwehr des Hochwassers auf beiden Seiten hohe Dämme mit grossen Kosten erbaut. Dennoch richtet dasselbe bei Ueberflutungen und Deichbrüchen in manchen Jahren ungemein grossen Schaden an. — Die Elbe ist eine wahre Pulsader des menschlichen Verkehrs. Von der grossen Handelsstadt Hamburg, deren grösste Kaufleute ihre Schiffe nach allen Welttheilen hin senden, kommen die ausländischen Waaren stromaufwärts in das Land hinein.

Nach Prange.

6. Hamburg.

Nähert man sich Hamburg auf dem Dampfschiffe von Harburg aus, so erblickt man einen ungeheuern Wald von Mastbäumen; die Luft ist voll wehender Wimpel aller Farben und Nationen. Zwischen denselben blähen sich ungeheure Segel auf, und schwarze Rauchwolken steigen aus den Schornsteinen der Dampfschiffe. Dahinter erheben sich die gewaltigen Speicher für die Waarenvorräthe. An dem mit Mauern eingefassten Ufer wogen geschäftige Menschen in allen Farben und Trachten auf und ab. Hier arbeiten sich Kollwagen die Uferstraße hinauf; dazwischen jagen Droschken und Reiter, schreien Kofferträger, singen Matrosen, rufen Verkäufer ihre Waaren aus, haschen Diebe nach fremden Taschen und treiben sich müßige Zuschauer umher. Was die Erde Schönes und Kostbares trägt, das steht hier aufgestapelt in den gewaltigen Fässern, eisenbeschlagenen Kisten, mächtigen Rollen und Körben; Waaren, die Hunderttausende werth sind, erscheinen wie auf die Straße geworfen. Außer den Menschen drängen sich am Elbufer auch Schiffe und Fahrzeuge aller Art durch einander. Die einen wollen vom Ufer, lösen die mächtigen Ketten und suchen sich Bahn zu machen nach dem vollen Strome; andere drängen heran nach dem Ufer oder nach den Kanälen, welche in die Stadt hineinführen; wieder andere suchen eine bequemere Haltestelle oder steuern nach dem Zollamte. Zwischen den gewaltigen Seeschiffen schießen buntpfarbige Gondeln oder leichte Fischerboote flüchtig hin und wieder. Tagelang könnte man am Ufer stehen und dem geschäftigen Treiben zusehen. Dort kommt ein schwerfälliger Dreimaster mit den Schätzen Brasiliens, hier segelt ein schlanker Dampfer nach dem Kapland ab; neben dem heimgekehrten Walfischfänger liegt der stattliche Ostindienfahrer, und neben dem amerikanischen Kauffahrtheischiff rauscht der englische Postdampfer vorüber. Welch Anarren der Halteseile, welch Klappern der Taue, welch Flattern der Segel, welch Gemisch der verschiedenen Trachten und Sprachen! Und dazwischen der Kommandoruf der Kapitäne und das langgezogene Taktlied